

NEWS 02 23 LETTER

Liebe Freunde von Compassion,

in Krisenzeiten stellt sich oft eine wichtige Frage: „Mit wem sind wir unterwegs?“ Nicht, wohin, sondern mit wem. Wir können holprige Wege gehen und sogar gefährliche Klippen überwinden, wenn wir Menschen um uns haben, die uns halten, uns helfen, die mit uns gehen oder auch einfach mit ihrer positiven Lebenseinstellung unseren Trübsinn vertreiben.

In letzter Zeit ist mir ein Wort immer stärker vor Augen geführt worden: Verbundenheit. Es ist so leicht, den Sorgen das Kommando zu überlassen. Dafür scheint es immer mehr Gründe zu geben. Warum? In einer sich ständig wandelnden Welt fehlt uns die Sicherheit. Auf allen Ebenen ist etwas ins Wanken gekommen, von dem wir nicht wissen, wohin es führt. Das macht uns Angst. Es fehlt die Sicherheit und der Glaube, dass wir Krisen bewältigen. Es fehlt die Sicherheit in unseren Beziehungen. Wir merken immer mehr, wie zerbrechlich sie sind. Das macht uns nervös und führt in neue Unsicherheiten.

Deshalb brauchen wir jetzt Verbundenheit am nötigsten. Wer gut durch Krisen kommen möchte, sollte zuerst über seine Beziehungen nachdenken. Mit wem bin ich verbunden? Mit Gott, mit meinem Ehepartner, mit meiner Familie, mit meinen Kindern, mit meinen Nachbarn, mit Menschen in meiner Gemeinde – mit Jesus? Vielleicht habe ich in letzter Zeit diese Verbindungen etwas aus den Augen verloren oder habe sie vernachlässigt.

Darüber hinaus wird auch diese Frage wichtiger: Bin ich mit der Natur verbunden, mit der Umwelt, mit dieser Welt? Habe ich eine Beziehung dazu oder ist mir alles egal, weil ich denke, die nächste Generation soll für sich selbst sorgen?

Verbundenheit ist der Schlüssel für vieles. Das gilt übrigens auch weltweit. Ich kann mit Menschen verbunden sein, die ich noch nicht einmal kenne. Wenn ich mich von ihrem Schicksal berühren lasse. Ich kann für sie beten, ich kann mich über sie

und ihre Lebenssituation informieren, ich kann sie unterstützen. Dadurch bringe ich diese Verbundenheit zum Ausdruck und sende darüber hinaus noch eine ganz wichtige Botschaft: „Ich lasse euch nicht allein.“

Danke, dass Sie mit uns und den Menschen, für die wir Verantwortung übernommen haben, verbunden sind.



Stephan (Steve) Volke
Direktor Compassion Deutschland



**WIR STEHEN
ZUSAMMEN!**

Gemeinsam gegen die
Lebensmittelkrise



[compassion.de](https://compassion.de/lebensmittelkrise)
[/lebensmittelkrise](https://compassion.de/lebensmittelkrise)



PHILIPPINEN:

Helfen, wo kein anderer hilft

Edwin Estioko | Compassion Philippinen

„Es gibt sehr arme Gemeinschaften auf diesem Berg“, sagt Diether. „Es ist Zeit, dass unsere Kirche etwas für sie unternimmt.“

Der Mann mit dem deutsch klingenden Namen leitet das Kinderzentrum der Joyful Assembly of God Church, auf der großen Insel Mindanao im Süden der Philippinen. „Selbst unsere lokale Regierung schenkt den Stämmen dort nicht viel Aufmerksamkeit. Ich weiß das, weil ich Teil des Stammes bin.“

Die Kirche ist seit 2008 Partner von Compassion. Sie hilft Familien in der Stadt Bunawan, ist aber nie in die Berge gegangen, um dort zu helfen. Vor der Pandemie riet Compassion den Partnerkirchen, sich auf Kinder zu

konzentrieren in der Nähe der Kirche. Damit deren Weg zum Programm nicht zu weit ist. Doch die Pandemie führte zu einem Umdenken, auch armen Kindern zu helfen, die weiter entfernt leben. „Das bedeutet, dass die Partnerkirche ihre Reichweite selbst bestimmt und Compassion sie darin unterstützt“, sagt Levi, der die Partnerkirchen der Region berät.

Also machten sich die Mitarbeiter auf in die Berge von Agusan del Sur: zu den Familien vom Stamm der Manobos. Sie sind die größte indigene Gruppe der Philippinen, viele folgen noch alten Bräuchen. Zu Menschen wie Meralyn, Mutter der kleinen Kriza Mae, die nun Patenkind ist. Die vierfache Mutter ist mit einem älteren Bauern verheiratet, ihr Einkommen reicht oft nicht. Meralyn ist schüchtern und

spricht nicht, starrt ausdruckslos in die Ferne. „Manobos haben ein geringes Selbstwertgefühl“, sagt Diether, „und sehr wenig im Leben.“ Er ist begeistert, jetzt seinen Leuten zu helfen.

500 Kilometer entfernt, an der Westküste von Mindanao, liegt der Fischerort Pitogo. Seit 2022 arbeitet Compassion hier mit einer Partnerkirche zusammen. „Wir waren überrascht, dass sie mit unserer kleinen Kirche zusammenarbeiten wollten“, gibt Renessa zu, die Leiterin des Kinderzentrums Shalom. „Wir sind mitten im Nirgendwo.“

Fast alle Männer hier sind Fischer. „Mein Mann ist tagelang auf dem Meer, für weniger als 2000 Pesos pro Woche“, sagt Judith – das sind kaum vierzig Euro. Ihre zweijährige Tochter gehörte zu den ersten 100 Kindern im Zentrum. Judiths Familie ist so arm, dass sie eins ihrer vier Kinder in eine Pflegefamilie gaben. „Wir waren erschüttert, wie groß die Armut hier ist“, berichtet Renessa. Erst als ihre Mitarbeiter Mütter wie Judith befragten, erfuhren sie, dass viele Familien mit Hunger kämpfen, keine Bildung haben und keine Hoffnung. „Die Mütter freuen sich auf Vitamine, Medikamente und Schulsachen für ihre Kinder. Und dass ihre Kinder Paten haben werden.“

Paten? „Weit entfernte Menschen, die bereit sind, anderen zu helfen, die sie nicht kennen“, antwortet Judith auf die Frage, wer das ist. „Ich freue mich darauf, den ersten Brief meiner Tochter an einen Paten zu schreiben.“

Foto: Diether mit Patenkind Kriza Mae



LOS GEHT'S! MUSKATHLON UGANDA UND MUSKATHLON HOME

Gespannt blicken wir nach Uganda, wo vom 2. bis 9. Juni 32 Frauen und Männer beim Muskathlon an den Start gehen. Parallel findet der Muskathlon Home in Deutschland statt. Die Muskathleten laufen, radeln und wandern für die Patenkinder – gemeinsam mit vielen Freizeitsportlern aus Uganda. Sie lernen Compassion vor Ort kennen und treffen ihre Patenkinder.

Bitte beten Sie mit uns für diese besondere Woche! Dass sie ein Segen wird für alle Beteiligten: Sportler und Kinder, ihre Familien und Kirchen. Parallel findet am 3. Juni an vielen Orten in Deutschland der Muskathlon Home statt. Wer noch spontan mitmachen möchte, kann sich noch anmelden: als Team oder allein, um sich am eigenen Ort für die Armen zu bewegen. Der Erlös kommt Kindern und Familien zugute, die unter der weltweiten Lebensmittelkrise leiden. muskathlonhome.de.



UGANDA:

Der Vater, den wir nie hatten

Caroline Mwinemwesigwa | Compassion Uganda

„Ich wollte das Leben anderer Menschen über meine Familie hinaus segnen“, sagt Henry Muguluma (Foto), „so wie es meine Paten getan hatten.“ Für den heute 41-Jährigen bedeutete das, seinen Geschwistern Bildung zu ermöglichen. Und ein Pflegevater für Kinder zu werden.

Als Henry aufwuchs, begann sein Tag um sechs Uhr morgens. Er half seiner Mutter im Garten, bevor er zur Schule lief. Abends ging er auf den Markt, um Arbeit zu finden und seine Mutter und die sieben Geschwister zu unterstützen. „Ich war klein und schwächling“, erzählt Henry. „Manchmal wurde ich dafür bezahlt, Dinge für andere zu tragen, aber die waren schwer. Ein paarmal bin ich damit gestürzt.“ So brachte er Essen mit nach Hause oder etwas Geld. Sein Vater war nicht da.

Henrys beste Tage waren die Samstage. Dann ging er ins Compassion-Zentrum der Gaba Community Church in Ugandas Hauptstadt Kampala. Hier konnte er mit seinen Freunden spielen und essen. Und bekam liebevolle Paten: „Sie sagten, dass sie für mich beten, dass ich Gott kennenlerne und er mich in meiner Familie, meinem Ort und meinem Land gebraucht“, sagt Henry. „Die Worte gaben mir das Gefühl, dass ich nicht nur ein armer, hoffnungsloser Junge war.“

Henry ging ins Compassion-Programm und zur Schule. Er schaffte es auf die Universität, machte Abschlüsse in Verwaltung und für Führungskräfte. „Nach dem Studium dachte ich, ich könnte eine Familie gründen, ein Haus bauen und selbständig sein. Aber alle meine Geschwister waren ungebildet. Wie konnte ich im Wissen zu Bett gehen, dass meine Geschwister und meine Mutter nichts hatten?“

Henry betete. Und beschloss, den Wunsch nach einer eigenen Familie aufzuschieben. Zu der Zeit arbeitete er in seiner Kirche und verdiente monatlich 100 Dollar. Mit

Unterstützung der Kirche konnte Henry allen sieben Geschwistern den Schulbesuch ermöglichen. Compassion hatte ihn bis zur Universität unterstützt; nun tat er das Gleiche für seine Geschwister, zahlte für Schule und Ausbildung. 2021 machte Henrys jüngster Bruder Frank einen Abschluss in Wirtschaft.

„Irgendwann spürte ich, dass die Welt mehr ist als meine Familie“, erzählt Henry. Er betete und bat Gott, ihn für andere zu gebrauchen. Eines Tages traf Henry ein Mädchen mit kleinen Augen und schmutzigen Schuhen: die zwölfjährige Dora. Da hörte er Gott: „Seh sie nochmal an. Ich möchte, dass du dich um sie kümmerst. Sie sollte deine Tochter sein.“ Henry war schockiert, aber die Stimme war stark. Er betete eine Weile darüber. Als er den Mut fand, Doras Mutter anzusprechen, erfuhr er, dass Dora keinen Vater mehr hatte, seit sie klein war. Fortan unterstützte er die Mutter: trug zum Schulgeld bei, zahlte die Miete, gab Dora Rat, machte ihr Mut – all die Dinge, die Väter tun. Heute ist Dora verheiratet und hat selbst eine Tochter. „Henry half mir, Gott näher zu kommen und malte mir ein Bild von Gott, das ich vorher nicht hatte.“ Dora war das erste von zwölf Kindern, für die Henry ein Pflegevater wurde.

Henry Muguluma ist weiter unverheiratet. Doch er hat bereits einige Tausend junge Menschen inspiriert: Als einer der Leiter von Africa Renewal lehrt und motiviert er Studierende, um als Christen ihre Orte zu verändern – in Uganda und anderen Ländern Afrikas. „Gott ist der Vater, den wir nie hatten“, sagt er. „Ich habe keine Liebe um mich herum gesehen. Es brauchte Paten, um mir Liebe zu zeigen.“

UNSER GEBETS- TELEGRAMM

Wir laden Sie ein, für die folgenden Anliegen aus der Welt der Kinder mitzubeten:

■ **Vorbilder und Väter für die junge Generation:** für ehemalige Patenkinder, wie Henry in Uganda, die Armut und Vaterlosigkeit erlebt haben. Und doch ein Segen für andere sein wollen.

■ **Die vergessenen Armen:** Menschen in entlegenen Gebieten, wie in den Stammesgebieten im Süden der Philippinen. Oft ist an Orten wie diesen die Armut groß – und sind Hilfswerke fern.

■ **Die Kirche an gefährlichen Orten:** z. B. in Haiti, wo Banden ein Land ins Chaos zu stürzen drohen. Gerade dann brauchen Menschen Beistand und Hoffnung durch die Partnerkirchen.

Gebetsanliegen von Compassion gibt's jeden Freitag direkt aufs Smartphone – per Messengerdienst Telegram. Einfach den QR-Code scannen oder die Telegram-App kostenlos aus Ihrem App-Store herunterladen.

Gern schicken wir Ihnen die Anliegen auch per E-Mail: schreiben Sie an
gebet@compassion.de



BUNDESWEITER
FILMGOTTESDIENST
MIT **EVI RODEMANN**
& **LOTHAR KRAUSS**



SCHRITTE INS LICHT

24 SEPTEMBER 2023

Viele von uns haben es erlebt: Krisen, Katastrophen, Schicksalsschläge lassen unser Leben dunkel werden. Woher kommen neue Perspektiven? Wie kommt wieder Licht in unseren Alltag? Können wir Wunder erleben, wenn die Hoffnung darauf so schwerfällt?

Schritte ins Licht – der neue Filmgottesdienst beschäftigt sich mit diesen wichtigen Fragen. Und gibt Antworten.

Ist Ihre Gemeinde dabei?
Es ist alles vorbereitet.
Jetzt informieren und anmelden.

filmgottesdienst.de


Kinder aus Armut befreien
Compassion[®]
im Namen Jesu



COMPASSION
ERKLÄRT

Wenn Krisen eskalieren – was geschieht dann?

Viele Partnerkirchen von Compassion arbeiten an Orten, die im ständigen Krisenmodus zu sein scheinen. Zum Beispiel im bitterarmen Haiti, wo Chaos und Gewalt zunehmend auch die Arbeit von Compassion treffen.

Banden gehören schon lange zum traurigen Alltag in Haiti. Seit zwei Jahren eskaliert die Gewalt aber zusehends, vor allem in den Elendsvierteln der Hauptstadt Port-au-Prince: Banden kämpfen dort um die Vorherrschaft, morden und entführen wahllos. Viele Schulen, Krankenhäuser und Geschäfte schließen wegen der Lage. Die Gewalt richtet sich zunehmend gegen die Bevölkerung: zumeist einfache, sehr arme Menschen. Die UNO spricht von einer Lage wie in einem Kriegsgebiet. UN-Generalsekretär Guterres ruft zur Entsendung einer internationalen Spezialeinheit auf.

In dem Land, in dem Compassion seit 1968 arbeitet, kümmern sich 385 Partnerkirchen um über 130.000 Patenkinder – für sie und ihre Familien Orte der Hoffnung inmitten des Chaos. Über die Hälfte der Partnerkirchen sind in irgendeiner Weise von der Lage betroffen. Obwohl sie selbst Leidtragende sind, schauen sie nach den Familien der Kinder, sorgen für Lebensmittel und Unterkunft, wenn Familien fliehen mussten, machen ihnen Mut, vermitteln psychologische Hilfe. Wo Kinder oder Mitarbeiter gefährdet sind, wird ein eingeschränktes Programm im Kinderzentrum angeboten oder Online-Unterricht, dem die Kinder z. B. auf gebrauchten Smartphones folgen.

Viele Kinderzentren in Haiti können auch deswegen nur eingeschränkt arbeiten, weil Banken nicht erreichbar sind (Straßenblockaden). Auch das Weiterleiten der Briefe von Kindern und Paten geschieht unter den Bedingungen nur verzögert. Tatsächlich haben aber nur sehr wenige Kinderzentren geschlossen. Das Landesbüro in Port-au-Prince hat an drei Tagen geöffnet, Mitarbeiter arbeiten von zu Hause aus. „Den Laden dicht machen“ steht für Compassion Haiti und die Partnerkirchen aber nicht zur Wahl. Denn gerade jetzt brauchen Haitis Kinder Schutz und die Gewissheit, dass sie nicht allein sind. Gerade jetzt kann die Gemeinde Jesu Salz und Licht sein.



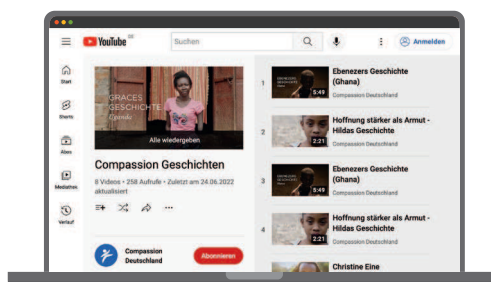
VORGESTELLT: DIE SPRECHER BEIM FILMGOTTESDIENST 2023

Wir sind begeistert, dass Evi Rodemann und Lothar Krauss die Besucher des Filmgottesdienstes am 24. September ins Thema hineinnehmen werden: Schritte ins Licht.

Evi bezeichnet sich gern als Cheerleaderin: andere anzufeuern, um ihre Gaben für Gottes Reich einzusetzen. Sie tut dies als Rednerin, Missionsbegeisterin und Mentorin für junge Leitende innerhalb der Lausanner Bewegung. Prägend war für sie ein Jahr in der Elfenbeinküste.

Lothar ist Pastor der VivaKirche in Mannheim. Als Coach, Blogger und Sprecher möchte er Verantwortliche in Kirche und Gesellschaft stärken. Er liebt es, Menschen zu ermutigen, um ihren Wert und ihre Bestimmung zu erkennen und Gottes Zuwendung und Liebe zu erleben.

Neugierig geworden? Melden Sie Ihre Gemeinde an, auf filmgottesdienst.de.



BILDER, DIE UNS BEWEGEN KÖNNEN

Ein Film zeigt tausende Bilder – Bilder, die uns berühren und bewegen können, um Nächstenliebe zu leben. Auf dem YouTube-Kanal von Compassion Deutschland finden Sie immer wieder neue Filme mit Geschichten von Kindern, deren Leben verändert wurde – durch Gottes Liebe und Menschen wie Sie. Gern dürfen Sie sie in Ihrer Gemeinde, im Hauskreis oder auf Ihren persönlichen Social Media-Kanälen nutzen und verbreiten, natürlich kostenfrei.

youtube.com/c/CompassionDeutschland

Compassion Deutschland
Zimmermannstraße 2
35039 Marburg

T +49 (0) 6421 30978-0
E info@compassion.de

Evangelische Bank eG
IBAN DE57 5206 0410 0000 8020 42
BIC GENODEF1EK1



Compassion Stiftung registriert
vom Regierungspräsidium Gießen

